NEWSLETTER

05|2017

FÖRDERVEREIN OFEN- UND KERAMIKMUSEEN VELTEN E.V.

VON WEGEN SOMMERLOCH....

Liebe Freunde der Museen Velten,

die Sommerzeit geht dem Ende entgegen. Zeit des Abschieds auch für Erik Sonntag, welcher uns von Februar bis Ende August als Bundesfreiwilligendienstler unterstützte. Den Höhepunkt seiner Museumszeit bildete zu unserem 112. Museumsgeburtstag die Vernissage der Ausstellung „Das Spiel mit dem Pferde, aus Veltener Erde", auf die wir kurz zurückblicken möchten. Auch der Kulturjournalist Michael Zajonz, welcher die letzten Monate bei uns wirkte, geht zurück in die freiberufliche Selbständigkeit. Wir bedanken uns herzlich für die Zusammenarbeit.
Das erste Anheizen des Kachelofens steht bei den herbstlichen Temperaturen kurz bevor – auch ein Mitte August erschienener Presseartikel im Tagesspiegel nahm dies schon zum Anlass, die Welt der Öfen vorzustellen und vor allem auch über die derzeit schwierige Situation am Museumsstandort zu berichten (siehe Newsletter 4/2017).
Das Gelände der Ofenfabrik steht zum Verkauf. Weil damit zugleich die langfristige Zukunft unseres Ofen- und Keramikmuseums in Frage steht (Unser Mietvertrag währt nur bis 2020), ist JETZT der historische Moment, das gesamte Gelände nachhaltig zu sichern.
Dies kann gelingen – mit vereinten Kräften (lesen Sie hierzu ab Seite 7).
Unterstützung für dieses ambitionierte Projekt haben wir seit Mitte August von drei neuen Mitarbeiterinnen, die sich Ihnen in diesem Newsletter gern näher vorstellen (lesen Sie hierzu auf Seite 6). Wie die attraktive Belebung des Geländes gelingen kann, zeigte am vergangenen Wochenende die dritte Rotarische Sommernacht, welche zu der Musik von Ronny Heinrich, seinem Orchester und seinen geladenen Gästen den Museumshof und das Hauptgebäude wieder in stimmungsvollem Lichtspiel illuminierte.
Anfang September haben wir ca. 100 Radler der „Tour de Tolérance" begrüßt sowie die Besucher des Tags des offenen Denkmals. An diesem bundesweiten Aktionstag war es erstmals wieder möglich, als Besucher auch die Fabriketagen zu besichtigen.
Freuen Sie sich mit uns auf einen Herbst ganz im Zeichen des Kulturerbes Kachelofen. Wir sind „Feuer und Flamme für unsere Museen" – seien auch Sie dabei! Herzlich

Ihr Vorstand
und Museumsteam

Das Glück dieser Erde …

Vernissage Tonpferdchen

v.l.n.r.
Das Tonpferdchen präsentiert in der Vitrine.
Herr Sonntag bei der Ausstellungseröffnung.

Den 112. Gründungstag des Veltener Ofen- und Keramikmuseum (es ist das älteste Museum seiner Art in Deutschland) am 07. Juli 2017 feierten wir mit der Vernissage einer Ausstellung, die noch viel weiter in die Geschichte zurückgreift – und dabei zugleich bodenständig bleibt: Unsere Kabinettausstellung „Das Spiel mit dem Pferde aus Veltener Erde" (bis 31.12.2017) stellt genau jenes nur acht Zentimeter messende Pferdchen aus hartgebranntem Ton in den Mittelpunkt, das 2011 bei archäologischen Grabungen in der Breiten Straße in Velten gefunden wurde. Die Archäologen des Brandenburgischen Landesamts für Denkmalpflege, die uns die kleine Tierfigur für die Dauer der Ausstellung als Leihgabe überließen, vermuten aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Grabung am einstigen Veltener Dorfanger, dass sie etwa 700 Jahre alt ist.

Was bewegte die Menschen unserer Region im 13. oder 14. Jahrhundert, wie lebten sie, welche Dinge begleiteten ihren Alltag? Womit zum Beispiel spielten die Kinder damals? Vom Veltener Pferd ausgehend beschäftigte sich mit dieser Frage Erik Sonntag, der als Bundesfreiwilligendienstler bei uns gearbeitet und die Ausstellung konzipiert hat. Auch wenn man es nicht eindeutig weiß, spricht doch einiges dafür, dass die überall in Europa überlieferten mittelalterlichen Pferdefigürchen aus Ton als Spielzeug dienten, mit dem die Jungen damals die Welt der Ritter nacherlebten.

Doch was gab es seinerzeit noch für Spielzeug und welche Spiele funktionierten mit noch geringerem materiellen Aufwand? Erik Sonntag hat nach mittelalterlichen Vorlagen selbst Spielzeug aus Ton gestaltet, etwa Rasseln für die Allerkleinsten oder die nach ihrer auffälligen Halskrause benannten Kruselerpuppen, die vor Jahrhunderten die Herzen von Puppenmüttern höherschlagen ließen. Zu den Klassikern unter den Kinderspielen gehören verschiedene Spiele mit Murmeln, für die in der Ausstellung eigens angefertigte Spieltische bereitstehen.

Mitmachstationen wie diese laden zum Nachspielen der oftmals Jahrhunderte alten Spiele ein – mit dabei übrigens auch das früher in Velten gern gespielte „Pangboon". Für Kinder und jung gebliebene Erwachsene gibt es also im Museum wieder einmal vieles zu entdecken. Wir danken dafür Erik Sonntag, der aus Velten stammt und im Herbst sein Studium der Archäologie aufnehmen wird.

SCHENKUNG DES MONATS JULI

Das Jahr seiner Entstehung prangt schon an der Frontseite: 1697 entstand das hölzerne Model, mit dessen Hilfe damals zwei von insgesamt sechs eisernen Ofenplatten gegossen wurden. Zusammengesetzt ergeben sie einen Windofen aus der Barockzeit. Erst in diesem Frühjahr kam er als großzügiges Geschenk aus dem Nachlass eines Sammlers ins Ofen- und Keramikmuseum Velten. Der Windofen ist der älteste vollständig erhaltene Ofen unseres Museums – eine wunderbare Überraschung zum 112. Gründungstag des Ofen- und Keramikmuseums Velten am 7. Juli 2017.

Der Begriff Windofen bezeichnet einen Ofentypus, dessen Abbrand allein durch das Öffnen und Schließen der Fronttür im Zusammenspiel mit der im Schornstein entstehenden Thermik reguliert wird. Der älteste Ofen der Veltener Museums ist also auch von seiner Funktionsweise und Effizienz her betrachtet ein eher altmodisches Teil. Dafür umso gewichtiger: Unser Museumsteam hatte ordentlich zu tun, den auf einem schmiedeeisernen Fußgestell stehenden Ofen zu entladen und ins dritte Obergeschoss zu verfrachten. Hier steht er nun zwischen zahlreichen anderen eisernen und keramischen Öfen des 17. bis 20. Jahrhunderts und legt Zeugnis ab von der Kunstfertigkeit, aber auch von der Gedankenwelt früherer Generationen. Wahrscheinlich in der Eifel gegossen, zeigen die beiden Platten an den Schmalseiten (diejenigen mit der Jahreszahl 1697) vermutlich den römischen Feldherrn und Tugendhelden Scipio Africanus. Auf beiden Längsseiten hingegen erscheint Jesus in Begleitung seiner Jünger, die auf dem Weg von Jerusalem nach Galiläa am Brunnen eine Frau aus Samaria treffen (Joh 4,7).
Christus bittet sie trotz der allgemeinen Verachtung der Juden für die Samariter um Wasser. Ein Verstoß gegen die Konvention wird hier zum Akt der Bekehrung. Große Botschaften – für solch einen kleinen Ofen.

WINDOFEN
Vermutlich Eiffel, 1697
Material: Gusseisen
Maße: Höhe ca. 116 cm, Breite 39,5 cm, Tiefe 51 cm
Schenkung: Nepomuk, Düren

SCHENKUNG DES MONATS AUGUST

Der in Brandenburg an der Havel lebende Barbier Johann Friedrich Andreas Bollmann (1852 – 1901), brachte es ungewollt zum Brandenburger Original. „Fritze" Bollmann kam in Salbke (bei Magdeburg) als Sohn eines Leinewebers zur Welt. Er folgte allerdings nicht dem Handwerk des Vaters, sondern erlernte den Beruf des Barbiers (Frisör). Nachdem er in Brandenburg als Gehilfe in einem Barbiergeschäft arbeitete und danach Arbeiten in Berlin, Ziesar und Fehrbelin verrichtete, kehrte Bollmann 1879 nach Brandenburg zurück und führte dort sein eigenes Barbiergeschäft in der Brandenburger Altstadt. Obwohl er gut und gewerbsfleißig arbeitete, geriet er in wirtschaftliche Not, die ihn zum Alkoholiker werden ließ. Von da an sah man Bollmann immer öfter betrunken durch die Straßen laufen und er war in der Stadt nur noch als Trunkenbold bekannt. Häufig wurde er deshalb von den Kindern der Stadt verspottet. Allerdings hatte „Fritze" Bollmann überhaupt kein Verständnis für die Späße der Kinder, verfolgte sie zuweilen und bespritzte sie mit Rasierschaum. Da ihn so keiner mehr ernst nahm, wurde er zur Spottfigur der Stadt. Einmal erzählte er seinen Kunden, dass er beim Angeln im Domstreng (Nebenarm der Brandenburger Havel) aus seinem Boot gefallen und im Wasser gelandet war. Dies nahmen die Kinder der Stadt, mit denen er ohnehin auf Kriegsfuß stand, zum Anlass, das Spottlied „Das Lied von Fritze Bollmann" zu dichten. Dieses erschien 1885 auf einer Postkarte in einer Version mit vier Strophen. Zwar erreichte er, dass der Verkauf der Postkarte verboten wurde, aber das Lied wurde noch zur Melodie von „Bei Sedan auf der Höhe" gesungen und sogar noch weitere Strophen hinzugedichtet. Bollmann verstarb 1905 verarmt an Zungenkrebs.

„Fritze" Bollmanns hatte ein schweres Los, doch vergessen wurde er nie, heute ist er in Brandenburg zur Kultfigur geworden. Im Jahre 1924 wurde in Brandenburg vom Bildhauer Carl Lühnsdorf ein Angler-Brunnen errichtet, im Volksmund wird er Bollmann-Brunnen genannt. Eine solche Statuette Bollmanns wurde von 2003 bis 2007 im Rahmen des Preises „Der Goldene Bollmann" an Bürger verliehen, die sich verdienstvoll, ehrenamtlich und uneigennützig in den Kategorien Soziales Engagement, Kinder, Jugend, Bildung, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Sport einsetzten.

MODELL DES „BOLLMANN BRUNNENS"
AUS BRANDENBURG A. D. HAVEL, 2015
Material: Ton, Maße 12,5 cm x 16,5 cm
Schenkung: „Arbeitskreis Stadtgeschichte im Brandenburgischen Kulturbund e.V." überreicht durch
Sven Kornisch am 5. August 2017

SCHENKUNG DES MONATS SEPTEMBER

„Die röhrenden Hirsche der Architektur" nannte der Kunsthistoriker Heinrich Klotz 1977 seine Generalabrechnung mit zeitgenössischer Nostalgiearchitektur. Der röhrende Hirsch überm Wohnzimmersofa, egal, ob gemalt, gewebt, in Ton modelliert, in Gips gegossen oder in Holz geschnitzt, war und ist als Inbegriff des deutschen Spießertums verschrien. Warum nur gilt männliches Rotwild während der Brunftzeit als Sinnbild für schlechten Geschmack? Schließlich wurden bildliche Darstellungen von Hirschen auch in künstlerisch ansprechender Form produziert.

Mit dem Wandel der Hochwildjagd seit dem 19. Jahrhundert vom rein adligen Vorrecht zu einem bürgerlichen Freizeitvergnügen stieg der Bedarf an jagdlichem Innenraumschmuck beträchtlich. In diesem Kontext ist vermutlich auch unsere Bildplatte aus der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe entstanden, obgleich die traute Zweisamkeit von männlichem Hirsch – in diesem Fall ein Acht-Ender – und Hirschkuh vielleicht mehr über das vorherrschende Geschlechterbild der 1920er Jahre als über die korrekte Darstellung artgerechten Verhaltens sagt. Stolz und aufrecht steht der Hirsch mit aufmerksam zurück gewandtem Kopf hinter seiner Hirschkuh und bewacht deren Ruheposition. Ein Familienidyll.

Die Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe, 1901 als Großherzogliche Majolika-Manufaktur gegründet, entwickelte sich insbesondere unter der Leitung des Kunsthistorikers Nicola Moufang 1921–1925 zu einem der bedeutendsten kunstkeramischen Manufakturen Deutschlands, die damals gleichwohl defizitär arbeitete. Von Mai bis September 1931 war auch Hedwig Bollhagen in Karlsruhe als Entwerferin tätig.

BILDPLATTE MIT HIRSCH
UND HIRSCHKUH
Entwurf unbekannt, um 1925 Ausführung
Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe
Fayence-Relief, rötlicher Scherben,
beigefarbene, grüne und braune Glasur
Maße: Höhe 30,5 cm, Breite 25,0 cm,
Tiefe ca. 2,3 cm
Schenkung: Thomas Werner, Hofheim
am Taunus, 2017

Kurz VORGESTELLT
unsere neuen Mitarbeiterinnen

KATRIN HERRMANN (Besucherservice, Administration, Museumspädagogik) „Als Quereinsteigerin entdecke ich derzeit die Welt des guten Tons in Velten. Auf diese Reise nehme ich gern jeden mit – ob beim Bemalen von Kacheln und Schälchen oder bei einem Rundgang durch die HB-Ausstellung. Interaktion, Partizipation und Begegnung auf Augenhöhe sollen für Groß und Klein den Besuch in unserem Museum zu einem besonderen Erlebnis werden lassen. Neben meiner Aufgabe die Formate für die Vermittlungsarbeit weiterzuentwickeln, unterstütze ich Frau Seydewitz in der Verwaltung."

ANIKA JANKE (Projektmitarbeiterin Crowdfunding, Besucherservice, Öffentlichkeitsarbeit) „Als Leuchtturm der Brandenburgischen Museumslandschaft und Sehenswürdigkeit der Ofenstadt Velten steht das Ofen- und Keramikmuseum vor einem Scheideweg und einer überwältigenden Herausforderung. Zu meinen Aufgaben gehört es Frau Seydewitz und Herrn Arndt dabei zu unterstützen das Unmögliche möglich zu machen und eines unserer wichtigsten Exponate – die Ofenfabrik anzukaufen und somit zu erhalten."

SANDRA STAHL (Sammlungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Besucherservice) „Als Museologin und Kulturhistorikerin bin ich fasziniert von der umfassenden Veltener Keramiksammlung. Mein Anliegen ist es, dabei mitzuwirken die bedeutenden Objekte mit ihren Geschichten zu bewahren und zu erforschen sowie dem Publikum über Präsentationen zugänglich zu machen. Darüber hinaus engagiere ich mich dafür die Öffentlichkeit auf unser Museum aufmerksam zu machen und für die Themenvielfalt zu sensibilisieren."

KULTURERBE RETTEN MIT IHRER HILFE!

EIN GRUND ZUR SORGE:

Unser Zuhause soll verkauft werden.

Zuhause ist unser Museum in einer denkmalgeschützten Kachelofenfabrik von 1872, der letzten historischen von einst fast 40 in Velten, die noch auf traditionelle Weise Kachelöfen herstellte.

Jetzt soll sie für 1,2 Millionen Euro verkauft werden. Es droht die Zerschlagung dieses einmaligen Museumsstandortes. Es droht der Verlust des Industrie- und Technikdenkmals „Kachelofenbude" als prominentestes Ausstellungsobjekt!

Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.

(Hermann Hesse)

EIN GRUND ZUR HOFFNUNG:
2018 – europäisches Kulturerbe-Jahr

Unser Museum zeigt circa 300 Jahre Kunst- und Kulturgeschichte des Ofens im einst bedeutendsten Ort der deutschen Kachelofenproduktion. Jetzt ist der Moment, durch den Erwerb der Immobilie den Standort für das Museum nachhaltig zu sichern und die Produktion als Gläserne Manufaktur in Kooperation mit einer Behindertenwerkstatt in die Zukunft zu führen. Die Ofensammlung ist von nationalem Rang. Der Nachlass Hedwig Bollhagens steht auf der Liste des nationalen Kulturguts.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, den Standort für das Museum dauerhaft zu erhalten.

Unser gemeinnütziger Förderverein ist Träger des Ofen- und Keramikmuseums als auch des Hedwig Bollhagen Museums. Ihre Spende können Sie steuerlich geltend machen.

Förderverein Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V.
Konto bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse
IBAN DE89 1605 0000 1000 0126 93
Spendenzweck: Denkmal OF

UNSER DANKESCHÖN
für Ihre Unterstützung in 2017 und 2018:

+ kostenloser Eintritt ins Ofen- und Keramik Museum sowie Hedwig Bollhagen Museum
+ kostenfrei alle Sonderausstellungen und Veranstaltungen
+ monatlicher Newsletter per Email
+ „Unser Journal“ per Post
+ einen Katalog „Ein Plat z am Ofen“ (ab einer Spende in Höhe von 20 Euro)

1 €, 2 €, 3 € … 20 € … 100 € … 500 € … Jeder Betrag zählt!

KURZ NOTIERT

v.o.n.u.
Besuch von Kultuministerin Münch.
Besuch des Ururenkels Blumenfelds.
Filmstill aus dem Imagefilm von Ingo Pahl.

BESUCH VON KULTURMINISTERIN MÜNCH

Am 26.07.2017 besuchte uns Brandenburgs Kulturministerin Dr. Martina Münch. Bei ihrem zweiten Besuch nach 2009 lernte sie das Hedwig-Bollhagen-Museum kennen und nahm sich viel Zeit, sich über die aktuelle Situation am Museumsstandort und unsere Zukunftspläne zur Rettung der Ofenfabrik als Exponat Nr. 1 zu informieren.

ÜBERGABE SPONSORENVERTRÄGE

Im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung am 31.05.2017 war es uns eine große Freude, drei unterschriebene Sponsorenverträge (AWU Oberhavel, Grunske Recycling, ERV) von Herrn Heydenbluth entgegenzunehmen. Mit ihrem Engagement unterstützen sie unsere Kulturarbeit in den nächsten 4 Jahren mit jeweils 5.000 Euro p.a., wofür wir uns sehr herzlich auch an dieser Stelle bedanken möchten.

BESUCH DES URURENKELS BLUMENFELDS

Am 09.08.2017 durften wir Wyatt Bentler (17 J.), den Ururenkel von Richard Blumenfeld, gemeinsam mit seiner Mutter begrüßen. In Begleitung von Sibylle Wolf zeigte er sich stark beeindruckt von dem keramischen Erbe seines Ururgroßvaters, der im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts der bedeutendste Keramikunternehmer Veltens war.

IMAGEFILM FÜR DIE OFENSTADT VON INGO PAHL

Ingo Pahl aus Marwitz stellt die Ofenstadt Velten in seinem Imagefilm aus verschiedenen Perspektiven dar, in dem auch unsere Museen vorgestellt werden. (youtubeAdresse: www.youtube.com/watch?v=NRKs_vjAs_U, Youtube-Kanal: Ingo Pahl)

WERKSTATTBESUCH
BEI ANTJE SCHARFE IN ZEPERNICK

Im Atelier von Antje Scharfe.

Zu Besuch im Atelier von Antje Scharfe tauchten wir in die Arbeits- und Lebenswelt der Künstlerin ein. Schon während wir den Garten betreten, befinden wir uns in einer fast märchenhaft verwunschenen Szenerie. Hier gibt es keine angelegten geradlinigen Beete. Ein Baum, der sich mit seinem Stamm auf die Wiese gelegt hat, liegt wohl schon länger dort. Auch der hüfthohe Berg aus sechseckigen Barocksteinen, die von einer Kirche stammen, liegt umrankt von Gräsern und Büschen aufgehäuft wie ein über viele Jahre entstandenes Stillleben. Treten wir ein in die reichbestückten Atelierräume, finden wir ebenso ein Stillleben nach dem anderen. Gipsplatten, Glasurtöpfe, Farbeimer und modellierte Formen finden sich neben Pinseln, Büchern, Ofenkacheln und Brennöfen. Auch hier entdecken wir die Barocksteine wieder, aber diesmal in den Regalen aufgereiht und mit feinem Spürsinn und Witz verwandelt zu Objekten. Mit jedem Schritt durch die Werkstatt scheint sich ein weiterer Arbeitsplatz aufzutun – nur für einen kurzen Moment verlassen, um die Gäste zu empfangen. Eine kleine Sitzgelegenheit – vorbereitet mit Teeschalen von Martin Möhwald und Ingwerstäbchen standen schon bereit für uns.
Von sich selbst sagt Antje Scharfe, dass sie fast alles aufbewahrt, auch die Materialien, die von ihren Arbeiten übrigbleiben. „Nichts kommt weg“: So ist auch gleich der Titel für die Sonderausstellung gefunden, die am 10. Oktober im Ofen- und Keramikmuseum eröffnet wird. Das zeigen auch die neuesten Arbeiten der Künstlerin, in denen sie vermeintliche Scherbenstücke zu zarten Segelbooten verarbeitet und sie geheimnisvoll und atmosphärisch hinterleuchtet vor Lichtkästen in Reihe präsentiert. Sowohl in den Arbeiten von Antje Scharfe als auch in ihren Räumen überwiegt die Linie. Alles mutet grafisch an. Die weiße Grundfläche ist omnipräsent. Das Wirken der ehemaligen Professorin für Keramik an der Hallenser Kunsthochschule Burg Giebichenstein kreist um die Abstrahierung des Gefäßes. Sie erzählt uns wie sie sich den Innenraum der Kacheln „eroberte“: Als im Jahr 1998 der Ofen mit den grünen Kacheln in ihrem Haus abgerissen wurde, hob sie sie auf. Seitdem umrahmen die Kacheln in ihren Werken die Silhouetten von Vasen und Figuren aus Knochenporzellan. Familie, Freunde und Schornsteinfeger bringen ihr bis heute Kacheln, die sie dann für ihre Arbeiten verwendet.

AUSBLICK
September bis Dezember 2017

Wir möchten Sie schon heute auf die kommenden Veranstaltungen aufmerksam machen, zu denen wir Sie gern in unseren Museen begrüßen. Gesonderte Einladungen und das ausführliche Programm erhalten Sie in Kürze.

10. Okt.	TAG DES KACHELOFENS Sonderausstellung „Nichts kommt weg“ (Arbeitstitel) der Keramikerin Antje Scharfe
28. Okt.	AKTIONSTAG „Feuer und Flamme für unsere Museen“
10. Nov.	110. GEBURTSTAG HEDWIG BOLLHAGENs mit Vernissage
16./17. Dez.	WEIHNACHTSMARKT

(Änderungen vorbehalten)

v.o.n.u.
Bei Antje Scharfe im Atelier.
Ankündigung zum 110. HB-Geburtstag mit Originalmotiv der Einladungskarte der HB-Werkstätten von 1938.
Weihnachtsmarkt auf dem Gelände der Ofenfabrik.

ZWEI MUSEEN EIN FÖRDERVEREIN

STOCKELSDORFER
FAYENCE-OFENAUFSATZ, UM 1775
SAMMLUNG OFEN- UND KERAMIKMUSEUM

VASE, 1960er Jahre
EINZELSTÜCK, HEDWIG BOLLHAGEN
SAMMLUNG HEDWIG BOLLHAGEN STIFTUNG

Bereits 1905 wurde unser Ofen- und Keramikmuseum gegründet. Velten, 15 km nördlich von Berlin gelegen, war um 1900 das Zentrum der deutschen Kachelofenproduktion. Pro Jahr wurden Kacheln für 100.000 Öfen hergestellt. Nach Schließung des Museums und Verkauf der Sammlung zu DDR-Zeiten wurde diese nach der Wiedervereinigung 1992 vom Deutschen Historischen Museum, wo die Sammlung inzwischen lagerte, der Stadt Velten zurückgeschenkt.

Schon 1994 konnte das Ofen- und Keramikmuseum im Dachgeschoss der Ofenfabrik Schmidt, Lehmann wiedereröffnet werden, was auch der Bereitschaft unseres Fördervereins zu verdanken war, sich als verantwortlicher Betreiber des Museums zu engagieren.

Etwas mehr als die Hälfte der laufenden Kosten werden durch Zuwendungen der Stadt Velten gedeckt. Es zählt zu den Aufgaben des Fördervereins, sich um die Deckung des Haushaltes zu kümmern und Sammlungslücken zu schließen. Spektakulär ist mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Brandenburg 2014 der Ankauf einer bedeutenden Ofensammlung gelungen, die sich seitdem lt. Gutachten mindestens nationalen Ranges erfreuen kann.

Seit Juli 2015 ist uns neben dem Ofen- und Keramikmuseum auch der Betrieb des Hedwig Bollhagen Museums anvertraut. Hedwig Bollhagen, 1907 geboren, gehört zu den maßgeblichen Keramikerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr keramischer Nachlass steht auf der Liste des Nationalen Kulturgutes. Diese Sammlung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wurde unserem Förderverein als Dauerleihgabe übergeben.

GESTALTEN DURCH FÖRDERN

Werden auch Sie Mitglied! Unser Förderverein ist gemeinnützig. Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich begünstigt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 50,- € (25,- € für jedes weitere Familienmitglied, Rentner, Schüler, Studenten, Arbeitslose)

Als Mitglied...

...erhalten Sie ganzjährig freien Eintritt in beide Museen

....Einladungen zu allen Vernissagen

...das ‚Journal der Öfen und Keramik'

NEWSLETTER

FÖRDERVEREIN OFEN- UND KERAMIKMUSEEN VELTEN E.V.

COPYRIGHT: FÖRDERVEREIN OFEN- UND KERAMIKMUSEEN VELTEN E.V.

Redaktionsschluss: 16.09.2017

MUSEUMSLEITUNG Nicole Seydewitz M.A. *(sey)* _____nicole.seydewitz@okmhb.de
MITARBEITERINNEN
Administration, Museumspädagogik: Katrin Herrmann *(her)*__katrin.herrmann@okmhb.de
Crowdfunding: Anika Janke *(jan)*_____anika.janke@okmhb.de
Sammlungen, Öffentlichkeitsarbeit: Sandra Stahl *(sta)*_____sandra.stahl@okmhb.de
Sammlungen: Dr. Franca Dietz-Breuer (derzeit in Elternzeit)____franca.dietz-breuer@okmhb.de
Volontär Florian Vogt (derzeit im Museum Neuruppin)_____florian.vogt@okmhb.de
Förderverein Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V._____vorstand.foerderverein@okmhb.de
Vorsitzender Udo Arndt *(arn)*

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr automatisch erhalten möchten und wir Sie aus unserem Verteiler austragen sollen, schicken Sie uns bitte eine kurze Email (info@okmhb.de).

SPENDENKONTO Förderverein
MBS POTSDAM
IBAN DE89 1605 0000 1000 0126 93

OFEN-UND KERAMIK MUSEUM HEDWIG BOLLHAGEN
WILHELMSTRASSE 32/33 | 16727 VELTEN
FON 0 33 04 3 17 60 | FAX 0 33 04 50 58 87
WWW.OKMHB.DE | INFO@OKMHB.DE
DI–FR 11–17 UHR | SA/SO 13–17 UHR

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft!
LAND BRANDENBURG
oberhavel
Ofenstadt Velten
und ihre treuhänderische Hedwig Bollhagen-Stiftung und Ernst-Ritter-Stiftung
EvS ERNST VON SIEMENS KUNSTSTIFTUNG
ERV
AWU Abfallwirtschafts-Union Oberhavel GmbH
GRUNSKE